

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 75 (1988)
Heft: 4: Entwerfen mit Bauteilen = Projeter par éléments = Designing with Elements

Artikel: Reduktion auf das Notwendige : Wohnhaus Gautschi, Zofingen, 1986; und Atelierhaus Iseli, Bern, 1987 : Architekt : Rolf Mühlethaler
Autor: R.M. / M.Ae.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-57001>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reduktion auf das Notwendige

Wohnhaus Gautschi, Zofingen, 1986, und Atelierhaus Iseli, Bern, 1987

Mit Stahl bauen heisst Halbfabrikate verwenden. Die Bauteile werden im Sinne Mies' van der Rohe auf ein Minimum beschränkt, nämlich auf ein tragendes und ein getragenes Element. Die architektonische Form entsteht durch die dünnen Profile der Stahlträger, welche Glasscheiben oder Holzpaneele umrahmen. Elemente wie Schlösser, Griffe, Türfallen und kleine Öffnungen gewinnen die Qualität von Schmuckstücken.

Habitation Gautschi, Zofingue, 1986, et Atelier Iseli, Berne, 1987

Construire en acier signifie utiliser des produits semi-finis. Dans l'esprit de Mies van der Rohe, les pièces de la construction sont réduites à un minimum, à savoir un élément porteur et un élément porté. La forme architecturale est constituée par les minces profilés porteurs qui encadrent des vitrages ou des panneaux de bois. Les éléments tels que serrures, poignées, loquets de porte et petites ouvertures atteignent ainsi la qualité d'ornements.

House Gautschi, Zofingen, 1986, and Studio House Iseli, Bern, 1987

Building with steel means using semifinished products. The building elements are limited to a minimum along the lines of Mies van der Rohe's concept, to a supporting and a supported element that is. The architectonic form is created by the thin profiles of the steel girders framing glass panes or wood panels. Elements such as locks, handles, door handles and small openings are taking on the quality of ornaments.



①

Wohnhaus Gautschi

Die Situation der Bauparzelle, wo das gewohnte Bild einer Einfamilienhauslandschaft vorlag, mit Hecken, die wie kleine Schutzwälle die Parzellen abgrenzen, wurde zur Motivation, es anders zu machen. Der Ort, gelegen bei Zofingen am Nordhang des Mühletals: gegen Norden ein direkt angrenzender Wald, nach Westen die Fernsicht zum Jura und nach Norden die Orientierung zum Tal. Das Tal, der Jura und vor allem der Wald sollten direkt erlebbar werden, sollten ins Haus fliessen, und umgekehrt sollten die gebauten Räume nach aussen greifen. Intensiviert werden diese Forderungen nach Weite mit dem Anheben des Pavillons auf einen Gebäudesockel. Der Pavillon bekommt in seiner schlichten kubischen Form ein bewussteres und eigen-

ständigeres Auftreten, was noch unterstützt wird durch das leichte Zurücksetzen von der Strasse. Die voll verglaste Südfassade lässt die Raumgrenze bis zum Waldrand fliessen, ein Eindruck, der durch die Brücke im Obergeschoss verstärkt wird. Die gebaute und dadurch erfahrbare Transparenz, die konsequente Sichtbarmachung aller Konstruktionsteile und Zusammenhänge ermöglichen eine intensivere Wahrnehmung der Umgebung. Man sieht, was gebaut ist und wie es gebaut ist.

Auf dem konventionell betonierten Untergeschoss setzt sich aus Einzelteilen das Gefüge des Pavillons zusammen, basierend auf einem Modul horizontal wie vertikal von 1,20 m. Eingespannte Rundstahlstützen, Durchmesser 100 cm, übernehmen den Trägerrost aus PE-160-Doppelflanschprofilen, mit darüberliegendem, verboltem Trapezblech zur Aufnahme von Schubkräften. Die ganze Fassade wird als nichttragende Konstruktion vorgehängt, in vorbereiteten Rahmen aus Winkeleisen, am Bau zu einem Gerippe zur Aufnahme von Glas oder Holzfüllung zusammengeschraubt. Die festen Aussenwände, in Holz, werden an Ort eingepasst, mit dem aussenliegenden Redwoodtäfer. Die Tragstruktur ist weiss, die Fassadenkonstruktion schwarz gespritzt. Als Sonnenschutz sind vorge-

①-⑩

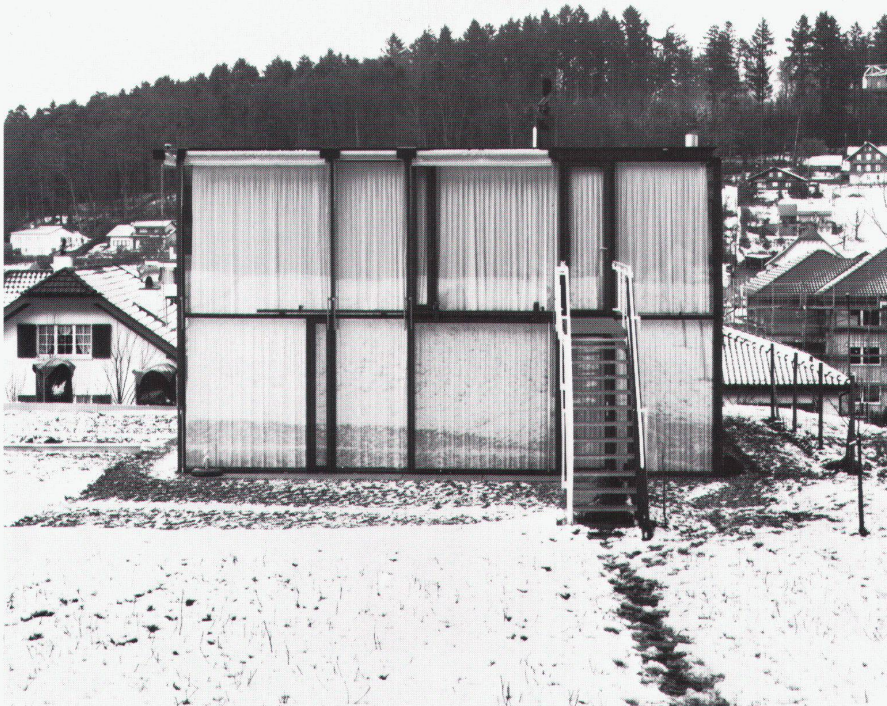
Wohnhaus Gautschi, Zofingen, 1986 / Habitation Gautschi / House Gautschi



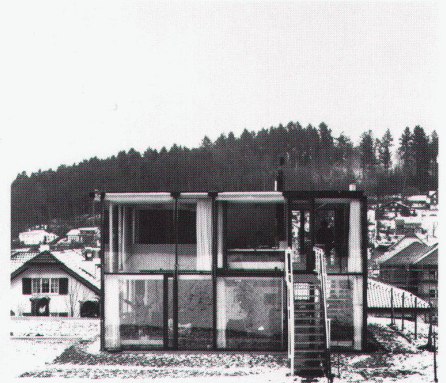
②

hängte, leicht transparente Storen angebracht, die zusammen mit den inneren Vorhängen verschiedene Möglichkeiten und Abstufungen des Licht- und Sonneneinfalls zulassen. Ein grundsätzlich offenes Haus kann, je nach Laune, mit diesen Membranen geschlossen werden. Das eine tun und das andere nicht lassen. Es bieten sich viele Möglichkeiten, das Haus innen und aussen zu gestalten und laufend zu verändern, ja dies wird sogar zur Bedingung. Es ist ein Haus, das die Konfrontation und Kommunikation sucht, sowohl nach aussen als auch nach innen.

Mittelfristig ist im Bereich der Aussen- und Innentreppe ein zusätzlicher Schlafpavillon in gleicher Bauweise geplant. Ein Weiter- oder Anbauen ist bei dieser Bauweise unproblematisch. R.M. und M.Ae.



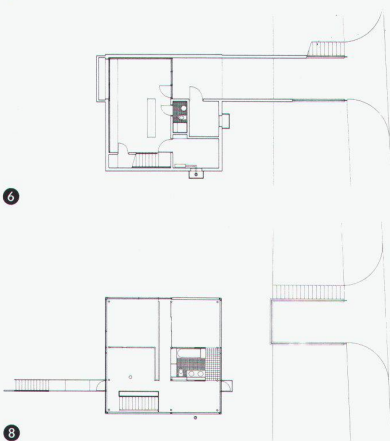
3



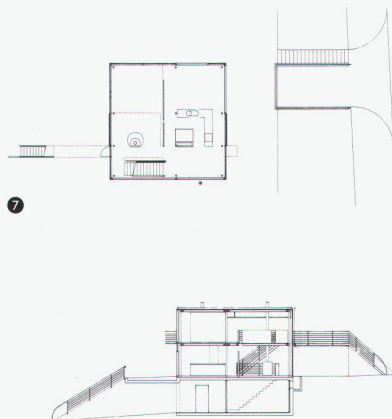
4



5



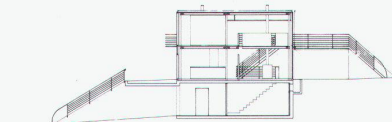
6



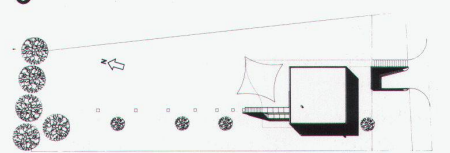
7



8



9



10

1 2

Rahmen aus Winkelisen zur Aufnahme von Holz- oder Glasfüllungen / Cadres en profilés-cornière pour recevoir des panneaux de bois ou des vitrages / Frame made of L-bars to support wood or glass panes

3 4

Ansicht von Süden / Vue du sud / View from the south

5 Ansicht von Südosten mit Treppe und Passerelle zum Obergeschoss / Vue du sud-est avec escalier et passerelle menant à l'étage / View from southeast with stairs and a passage-way leading to the upper floor

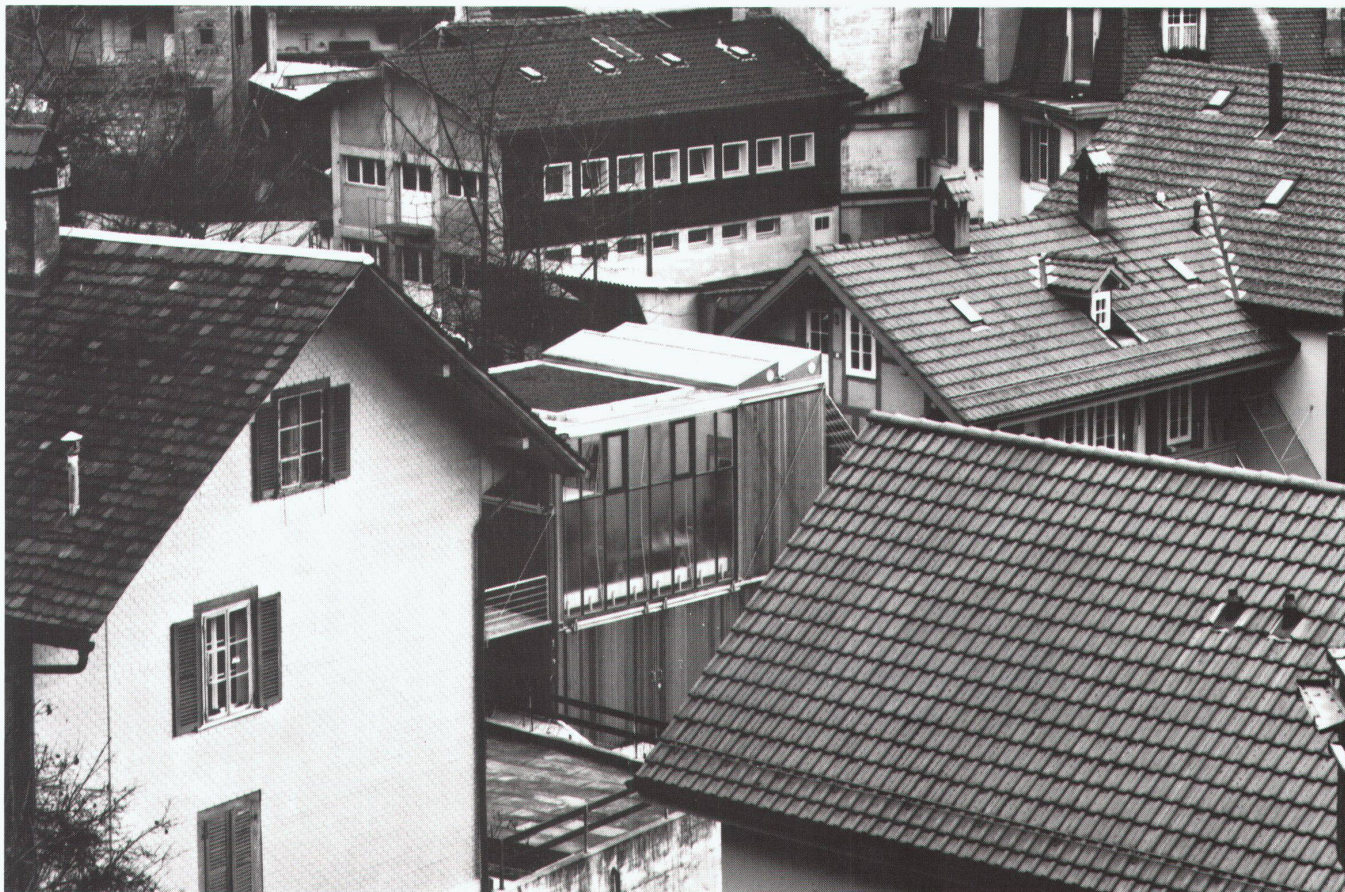
6 Untergeschoss / Sous-sol / Basement

7 Erdgeschoss / Rez-de-chaussée / Ground floor

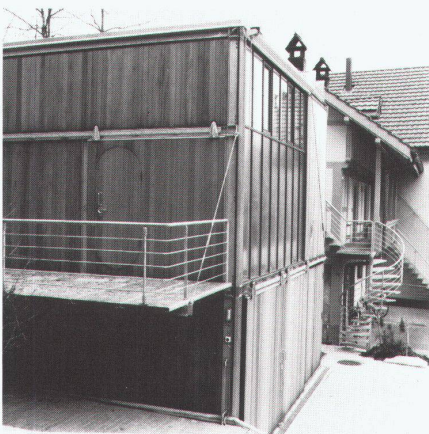
8 Obergeschoss / Etage / Upper floor

9 Längsschnitt / Coupe longitudinale / Longitudinal section

10 Situation / Situation / Site



11



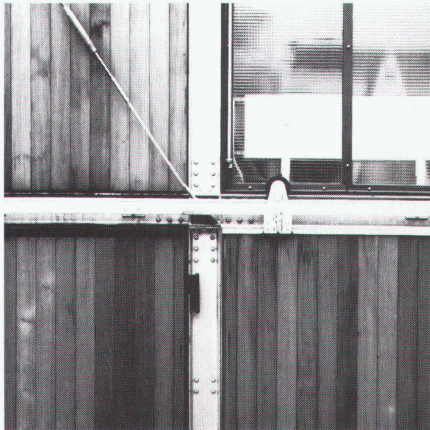
12

Atelierhaus Iseli

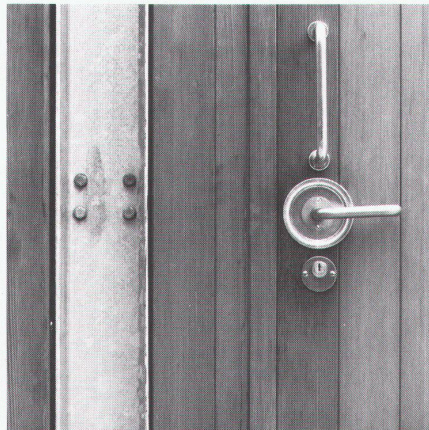
Unweit des ersten Brückenübergangs zur Stadt Bern, der Untertorbrücke, am Aaretalhang, in einem hofartigen Gefüge von alten Rieghäusern und neueren Wohnblöcken, bestand seitens der Bauherrschaft die Absicht, ihr Rieghaus (ca. 1850) zu sanieren. Erst aus den Studien, vor allem des abzubrechenden Garagenschopfs, entstand die Idee, die neuen Garagen mit einem Atelierraum in einem Bau zu kombinieren. Dem seit langem vorhandenen Bedürfnis des Künstlers, gleichzeitig mehrere sowie grossformatige Bilder in einem Raum mit optimalen Proportionen und Lichtverhältnissen zu schaffen, sollte dadurch entsprochen werden.

Zur Lösung der Aufgabe wurde dabei ein Konzept entwickelt, das, auf der Grundlage einer angestrebten Synthese der an diesem Ort aufeinanderprallenden

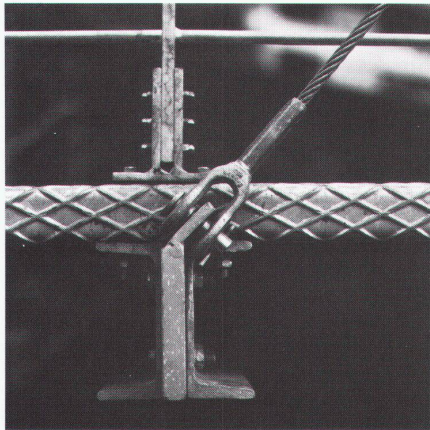
Zeiten und Gegensätze, die Suche nach derjenigen Form darstellt, die als eine unserer Zeit angemessene architektonische Aussage aufgefasst werden kann. Das Resultat sollte ebenso durch die Form des Neubaus erreicht werden, welche unserer Zeit an diesem Ort eine Repräsentation sichern wollte, die gerade nicht durch Leugnung kategorialer und temporaler Distanz auf die Eigenständigkeit zugunsten des Vorgefundenen verzichtete, als auch durch die Materialien. Die Riegkonstruktion des bestehenden Hauses wurde im übertragenen Sinn, mit anderen Materialien, im Neubau wieder angewandt, symbolisch für den Willen der gleichberechtigten Einbeziehung von alt und neu. Das Ineinanderübergehen verschiedener Materialien hatte den Zweck, die Erfahrung des kommunikativen Austausches sowie die Wahrnehmung zu intensivieren.



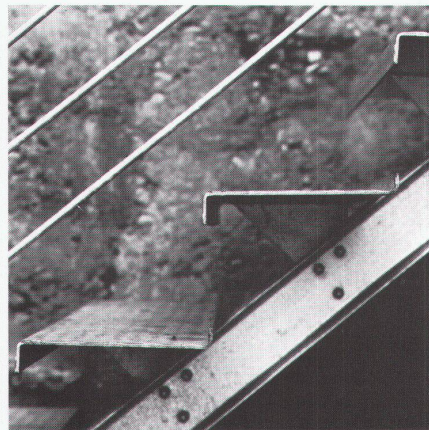
13



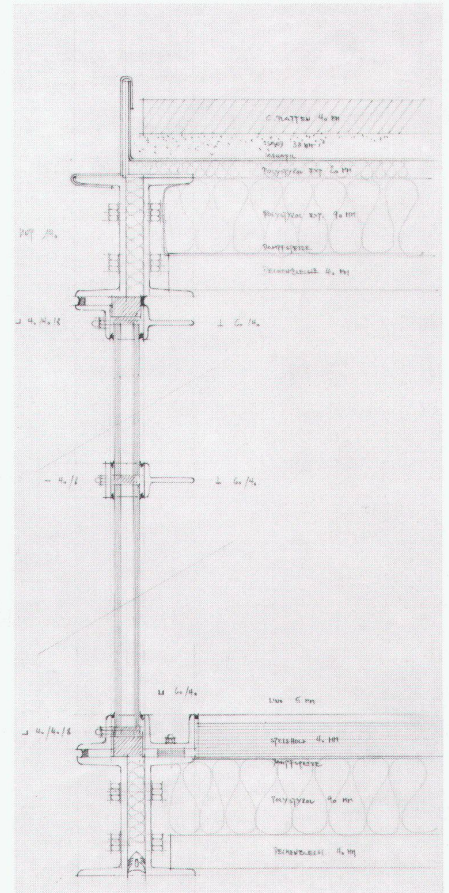
14



15



16



17

Der Zugang erfolgt von Norden über eine auskragende, aufgehängte Terrasse. Ein Schiebetor gewährleistet einerseits eine ausreichende Lüftung im Sommer, andererseits den Transport grösserer Arbeiten. Zwei Shedoblichter, nordseitig orientiert, belichten die Hauptarbeitswand und erweitern den Raum zusätzlich in die Höhe. Westseitig wird durch das Atelierfenster, zu zwei Drittel Drahtglas, der Raum horizontal mit Licht durchflutet. Eine aussenliegende, halbtransparente Sonnenstore verhindert eine zu hohe Erwärmung und erweist sich zudem als guter Lichtdiffuser.

Das Modul im Grundriss beträgt 1,25x0,625m. Auf eine an Ort betonierete Fundamentplatte ist die feuerverzinkte Stahlstruktur verschraubt, leicht abgesetzt von der rückseitigen, bestehenden Sandsteinmauer, um mögliche Bewegungen derselben aufnehmen zu können.

Träger und Stütze sind auf dieselbe Weise zusammengeschraubt, weisen auch die gleichen Dimensionen auf. Ein Flacheisen verbindet in den Kreuzpunkten die je zwei UNP 140 zu einem ganzen Element. Jeweils in den Ecken wurde ein Profil um 90 Grad gedreht, um dem Gebäude konstruktiv eine eindeutige Richtung zu geben. Die lineare Struktur wird dadurch betont. Zwischen den Trägern sind zur Stabilisation der Rahmenkonstruktion Deckenbleche angepasst. Die Windkräfte werden mit aussenliegenden Stahlseilen aufgenommen. In die von aussen und innen sichtbaren Stahlrahmen sind Glas oder Holzfüllungen eingebracht. Die Stahlfenster werden fertig montiert, die Holzfüllungen an Ort eingepasst. Zur Aufnahme von Winddruck und Windsog ist das Atelierfenster mit drei innenliegenden Zugstäben gesichert. Das hinterlüftete Redwoodtäfer verfärbt sich inner-

halb von zwei bis drei Jahren vom anfänglich rötlichbraunen in einen silbergrauen Ton, bildet dann mit der feuerverzinkten Stahlkonstruktion Ton in Ton ein Ganzes und manifestiert nach aussen den werkstattähnlichen Charakter des Atelierhauses. *R.M. und M.Ae.*

11-22 Atelierhaus Iseli, Bern, 1987 / Atelier Iseli / The Iseli Studio House

11 Aufsicht von Nordwesten / Le côté nord-ouest vu de dessus / Elevation from northwest

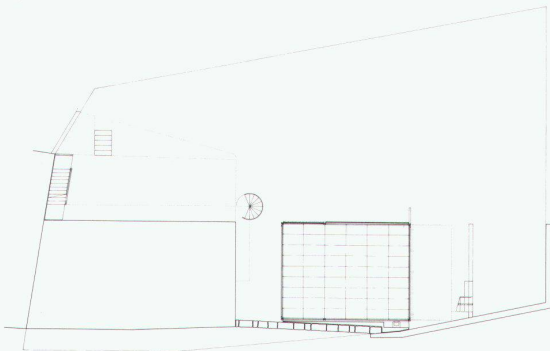
12 Ansicht von Nordwesten / Vue du nord-ouest / View from northwest

13 14 15 16 Details: Fassade, Türe, Terrasse, Treppe / Détails: façade, Pforte, terrasse, escalier / Details: Façade, door, terrace, staircase

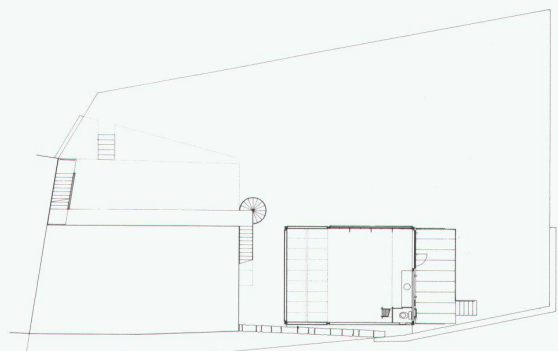
17 Fassadenschnitt / Détail de façade / Façade section



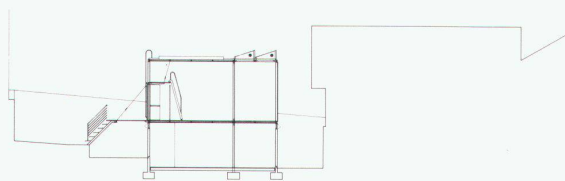
18



19



20



21

- 18 Innenraum / Le volume intérieur / Interior space
 - 19 Garagengeschoss / Le niveau garage / Garage floor
 - 20 Ateliergeschoss / Le niveau atelier / Studio floor
 - 21 Längsschnitt / Coupe longitudinale / Longitudinal section
- Fotos: Daphné Iseli, Bern